

Wintersemester:
Münsterplatz:
Dorell.
toren.
erungen der
rößen
ürdige und gute
ter,
s winter.
der und Wirth.

ndraht
Dünbier.
ch zu Diensten.
harlachflee-
al Rallen.
und Zauche-
Niederstr.
u. Zauche-
h, Orten.
erk
größerer Ab-
reuenbroich.
r, Möbel,
ilberfassen
Preise ange-
der jun.
raße 16.

UNUS
berkschule
ationirt
kurfus 1. Oct.
d. Direktion.
rich's
Salz,
bekaunt als
ligste Haus-
dung, Auf-
erdauungs-
Magenbe-
alpaqueten
acht und
bei Eugen
f. Oremor

uchte Ra-
lig zu ver-
res ertheilt
en,
nergasse 6.
ge geeignetes
lagt d. Exp.

Nro. 187.

Montag, 20. August (Vernhard.)

1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen
Minister des Kaiserlichen Hauses und des Inneren und Vor-
sitzenden des gemeinsamen Ministerraths, Geheim-Rath Grafen
Kálnoky de Kőrös-Patak den Schwarzen Adler-Orden zu
verleihen und
den Regierungsrath-Affessor Hyronymus Bernard Gustav
Gärtner in Ahaus zum Landrath zu ernennen; demselben ist
das Landrathsamt im Kreise Ahaus übertragen worden.

Das erste Lutherfest.

Im November dieses Jahres feiern die Protestanten die
400jährige Wiederkehr des Geburtstages ihres Luther. Am
8. und 9. d. Mts. fand bereits eine Vorfeier dieses „großen“
Jubiläums in Erfurt und Eisenach statt, mit deren Ver-
lauf aber die gläubigen Protestanten selbst nicht zufrieden
sind. Die Reden, welche an beiden Orten gehalten worden
sind, waren zwar einig in dem Haß gegen Rom, lieferten
sonst aber den eleganten Beweis für die im Protestantismus
herrschende Zerfahrenheit. Es gibt ja eben einen ver-
schiedenen Luther: der Mann von Wittenberg ist nie zu einem
klaren System vorgegangen; neben ganz kath. Glaubenssätzen
finden sich völlig häretische bei ihm, und nur in einem
Punkte blieb er sich seit seinem Bruche mit der Kirche ziem-
lich consequent: in dem Haße gegen den Papst. Schon
die Vorfeier in Erfurt und auf der Wartburg ergab, daß
die Epigonen Luthers sämtlich seinen Haß gegen den Ka-
tholicismus theilen, sich aber gleichzeitig mit einer Heftigkeit
befreien und verkehren, wie das bei Luther, Calvin und
Zwingli der Fall war. Die Befriedung wurde bei den thü-
ringischen Festen begonnen und in der Presse beider pro-
testantischer Heerlager wird sie nun fortgesetzt. Die orthodoxen
Organe, wie die „Kreuzg.“ und der „Reichsb.“, klagen über die
protestantenvereinsliche Annäherung, über die Bevorzugung des
Deutschthums auf Kosten des Evangeliums, (mit welchem Rechte,
s. gestr. Nr. d. Btg. unter Berlin.), sie eifern gegen den oberfläch-
lichen, selbstgerechten Geist der Protestantenvereine und erwar-
ten nichts vom Lutherfeste, falls es die Gläubigen nicht zur un-
aufrichtigen Buße aufrichte. Nur dann, erklärt der „Reichsb.“,
werden wir ihm gegenüber stark sein, wenn wir den Un-
glauben in unserer eigenen Mitte bekämpfen. Unter diesem
Unglauben wird natürlich der rationalistische Protestantismus
verstanden, und diesem wird also bereits der Fehde-
handschuh im Anfange der Lutherfeier vor die Füße ge-
worfen. In der That haben die Protestantenvereine den
Haß der gläubigen Protestanten auch reichlich verdient, die
Consequenz aber haben die Protestantenvereine zweifellos
auf ihrer Seite. Luthers Hauptwerk bestand in dem Zer-
stören der kirchlichen Ordnung, in der Befreiung der einzel-

nen Person von jeder Lehrautorität, an deren Stelle die
eigene Ueberzeugung gesetzt wurde. Im Aufbauen hat Luther,
selbst vom protestantischen Standpunkte gesprochen, so viel
wie nichts geleistet, und selbst der „Reichsbote“ bedauert, daß
er der Kirche keine Organisation gegeben. Lag nun die Haupt-
thätigkeit Luthers im Zerstören, in der Beseitigung jeg-
licher Lehrautorität und der Proclamation der freien
Forschung, so sind die Protestantenvereine und nicht
die Orthodoxen Luthers richtige Erben, und sie allein
können Luther als den Ihrigen preisen. Daraus folgt aber
auch, daß sie zu den Klagen gegen die Orthodoxen, welche
den „freien Geist in die Fesseln einer Menschenfakung, wie die
Kirchenordnung“ schmeiben wollen, vollauf berechtigt sind.
Die Liberalen werfen den Orthodoxen nicht mit Unrecht vor,
daß Letztere die von Luther errungene „Freiheit“ zu verkürzen
trachten. Der Beweis dafür liefert der „Reichsbote“ mit seinen
Lamentos über das Sectenwesen und durch das Verlangen
nach einer „evangelisch-episcopalen Organisation“. Das heißt
in der That, wie die Correspondenz Majunka dieser Tage
ausführt, Luthers „Freiheit“ verkürzen. Luther wußte sehr
wohl, weshalb er seinen Gemeinden keine Bischöfe gab. Der
Zerklümmerte der kirchlichen Hierarchie hatte doch nicht das
Zeug und den Beruf, eine andere an die Stelle der zerstörten
zu setzen. Woher wollte er, der nicht Bischof war, das Recht
zur Einsetzung solcher nehmen? Er war trotz aller Ueberhebung
einfach genug, diese Unmöglichkeit zu erkennen. Und woher
will der jetzige Protestantismus das Recht hernehmen, mit
einmal sich Bischöfe beizulegen? Woher sollen sie ihre Sen-
dungen nehmen? Und lassen sie sich dieselbe von anglikanischen
„Bischöfen“ übertragen, so würde der ganze Liberalismus über
die Vergewaltigung der „evangelischen Freiheit“ schreien. Nein,
man kann dem Baume die mit Gewalt abgerissene Krone
nicht wieder nach Belieben aufsetzen.

Ueber den äußeren Verlauf der Festlichkeiten in Erfurt
und Eisenach entnehmen wir einem Berichte der in diesem
Falle unparteiischen „Frankf. Btg.“ Folgendes: „Die hiesige
Lutherfeier hat in der deutschen Tagespresse eine so über-
trieben lobende und den Thatfachen widersprechende Bericht-
erstattung gefunden, daß jeder wahrheitsliebende Festtheil-
nehmer dadurch in wahre Verblüffung und tiefste Entrüstung
versetzt wird. Namentlich das Wolffsche Telegraphen-Bureau
leistete in seinen Depeschen über das Fest an Verberchungen
und Unwahrheiten das Unglaublicke. Es dirigirte fürstliche
Personen nach Erfurt, die gar nicht dort waren, ließ prächt-
volles Weiter herrschen, wo das Zubehalten eines Regen-
schirms strafwürdiger Leichtsinns gewesen wäre, schickte Pro-
fessor Lipsius auf die Wartburg und ließ denselben dort
seine Festrede halten, obgleich dieser Gelehrte durch die Nach-
lässigkeit des Eisenacher Comités gezwungen wurde, seine
Rede in einem dortigen Vergnügungslokal, statt auf der alten
Lutherwarte vom Stapel zu lassen u. s. w. Die „Nordb. Allg.“
Btg.“ lobt in ihrer Nr. 369 den „trefflichen Gemeinnsinn und
die Eintracht der Confessionen“, die auf dem Feste sich ge-
äußert habe, und dabei wurden dem katholischen Pfarrer,
Herrn Trippel in Erfurt von animierten protestantischen
Studenten nach dem Festzuge die Fenster eingeschlagen

und ihm und anderen dem Feste oppositionell begegnende
Katholiken noch allerlei anderer Schabernak gespielt.
Dem Berichterstatter der „Norddeutschen“ verfiel, „die Feder
den Dienst“, die großartigen Einbrüche der einzelnen Momente
des „Nationalfestes“ zu beschreiben, und dabei erschien das
Wichtigste der Feier, der Festzug, als ein so bescheidener, daß
der schlechteste Kölner Carnevalszug ihn an Glanz und
Geschmack weit hinter sich gelassen hätte, wie denn auch von
der deutschen Nation außer einer Anzahl Theologie-Studiren-
der der einzelnen Universitäten nur ein paar Berliner Hof-
prediger und einzelne Professoren erschienen waren.

Die „Magdaburgische Btg.“ gibt die Zahl der Festtheilnehmer
auf 200 000 an. Die Erfurter Eisenbahnverwaltung hat aber
an den beiden Hauptfesttagen im Ganzen nur circa 33 000
Billets verausgabt, davon 25 000 Retourbillets, die auf die ver-
schiedenen Nachbarstationen der Stadt kommen. Zu welchem
Zwecke so viele Lügen in die Welt geschickt wurden, liegt auf
der Hand. Unerklärlich bleibt aber, wie sich Vertreter für
diese Lügen fanden. Die Erfurter Lutherfeier, war als Feste
höchst unbedeutend und des großen (?) Mannes, dem sie galt,
durchaus nicht würdig. Im Uebrigen hat sie nur dazu gedient,
einige religiöse Brand- und Zantreden in die Welt zu schicken,
und den schon bestehenden Gegensatz und Haß zwischen Pro-
testanten und Katholiken und den verschiedenen Secten der
Protestanten unter sich zu vertiefen und zu fördern. Dafür hat
die Stadt Erfurt denn also einen Zuschuß von 6000 Mark
geliefert. Wenn die Lutherfeste der übrigen deutschen Städte
ebenfalls Resultate zeitigen sollten, würden sie besser unter-
bleiben.“

Deutschland.

Berlin, 18. August. Die „Nordb. Allg. Btg.“ bringt
heute folgenden Artikel:

„Der „Moniteur de Rome“ vom 10. d. Mts. meldet, daß
der Papst auf dem am 9. d. Mts. abgehaltenen Geheimen
Konfistorium den Generalvicar Franz Sniegowski zu Teschen,
unter Erhebung zum Titularbischof von Tanes (Aegypten),
zum Hilfsbischof des Fürstbischöfs Dr. Herzog für den
österreichischen Theil der Diocese Breslau ernannt hat.
Diese Erhebung eines neuen Weibbischofs in der Bres-
lauer Diocese ist ohne vorhergegangene Verständigung mit
der königlich preussischen Regierung erfolgt und ist daher
eine Verletzung der unter königlicher Sanction durch die
Bulle de salute animarum getroffenen administrativen
Festsetzungen und eine Mißachtung bestehender Stipulationen.
Die erwähnte Bulle ordnet die Circumscription und die Ein-
richtung der Diocese Breslau in der Art, daß eine Abän-
derung nur auf demselben Wege, wie die Bulle zu Stande
gekommen ist, unter Mitwirkung der königlichen Regierung
herbeigeführt werden kann. Es ist zu bemerken, daß die ge-
dachte Bulle den österreichischen Bisthumsantheil ausdrücklich
als einen integrierenden Theil der Diocese Breslau bezeichnet,
und daß, nach denselben Bestimmungen, in der genannten
Diocese nur eine weibbischofliche Würde von Rechtswegen
besteht.“

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

51)
Der Strahl des Vollmonds, welcher senkrecht in die
Nacht, und somit auf die Gräber herabfiel, leuchtete fast
taghell.

Walter Diethelm aber, welcher auf Alles Bedacht genom-
men, hatte sich von dem Wirth eine kleine Laterne geliehen,
da er sich gefast, daß man vor allen Dingen in dieser Sache
festeste Ueberzeugung gewinnen müsse und sich auf das un-
gewisse Mondlicht nicht verlassen dürfe. Als er sah, daß
Rosenkranz mit Erfolg gearbeitet, zündete er rasch das Licht
in der Laterne an und legte sich flach auf die Erde nieder,
um dem wackeren Kameraden bei seinem furchtbaren Werke
zu leuchten, da das Mondlicht nur in zitternden Reflexen, als
fürchte es sich, das düstere Geheimniß zu erhellern, in die Gräber
hinabfiel.

Diethelms Licht beleuchtete das bereits stehende Todten-
Antlitz, welches ein blonder Vollbart umrahmte, ein Bart,
der nicht modern gestutzt und gepflegt worden, sondern wild
und wild Mund und Kinn bedeckte.

Rosenkranz blickte einen Moment auf den Todten, er bebt
mit einem Schredenlaut zusammen und vermochte nicht län-
ger den Sargdeckel zu halten. Nur einen Witz warf er hin-
auf zu Diethelm, der leichenblau, wie erstarrt hinabschaute,
und ließ dann behutsam den Deckel wieder sinken, um das
Grauige für immer in Nacht zu verhüllen.

Diethelm reichte ihm die Hand, um hinauf zu gelangen,
woran die beiden Männer schweigend die Gräber wieder zu
schaufelten, soviel als möglich den Boden ebneten und das
Grab in der früheren Form wieder herzustellen suchten.

Dann knieten die beiden rauhen Männer, wie von einem
Gedanken erfasst, nieder, um mit einem stillen Gebete von
dem Todten Abschied zu nehmen.

Das Pferd am Bügel leitend, stiegen sie schweigend berg-
abwärts. Sie fanden an Ort und Stelle den Wagen un-
berührt wieder vor, schritten das Pferd an und fuhren eiligst
davon.

Von der schrecklichen Lösung des schauerlichen Räthsels
fast vernichtet, schienen die beiden Männer vor ihren eigenen
Gedanken sich zu fürchten, denn schon lag drüben im Mon-
denchein die Stadt, das Ziel ihrer unheimlichen Fahrt, und
noch immer war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden.
Jetzt konnten sie ganz deutlich die Thürschwelle schlagen
hören.

„Schon vier Uhr“, bemerkte Diethelm halblaut, „mein
armer Gaul hat das Menschenmöglichste geleistet.“

„Ein kaptales Thier“, nickte Rosenkranz, wie aus einem
schweren Traum erwachend; „fahren wir nach unserm Gast-
hof zurück, Herr Förster?“ setzte er dann, sich stramm auf-
richtend, hinzu.

„Wird nicht gut angehen, lieber Herr! — Verdacht er-
regen, — die Menschen sind nun einmal so und nicht anders.
Wollen wir gleich vorne an in der ersten Straße eintreten,
— Kaffee trinken, und dann —“

„Er brach mit einem Seufzer ab.“

„Wird eine verurtheilte schwere Arbeit sein, dem alten
Herrn reinen Wein einzuschmecken“, fuhr er dann leiser fort.

„Es muß aber sein, Vater Diethelm!“ versetzte Rosenkranz,
„soll der Mörder des Westiges sich ruhig erfreuen? Im
frechen Hochmuth sich im Glanze eines Glases sonnen, das
er durch Brudermord, durch den schrecklichsten Betrug sich ge-
raubt und erschlichen hat? Können Sie ruhig sein fortan bei
dem Gedanken an jenen Schläfer dort oben?“

„Nein, nein“, fiel Diethelm schaudernd ein, „das könnte
ich nicht ertragen. — nicht um die Welt ein solches Geheimniß
in mir bergen, ohne daran zu Grunde zu gehen. Er muß
Alles erfahren — und dann?“

„Ja, dann mag er richten, wie er es vor Gott und seinem
Gewissen verantworten kann“, sagte Rosenkranz; „was mich
anbelangt, Vater Diethelm, so hätte ich nicht übel Lust, selber

den Richter zu spielen und meinen so teuflisch gemordeten
Freund an diesem feigen, heuchlerischen Wuthund zu rächen.“
Der starke Mann streckte die geballten Fäuste mit so wild-
entschlossenem Ausdruck empor, daß Vater Diethelm von der
Wahrheit seiner Worte sicherlich überzeugt sein konnte.

„Kannst mir denken“, nickte er düster, „wäre mir auch so
am liebsten, — aber es geht nicht, ein Graf Dürrenstein darf
nur von Seinesgleichen gerichtet werden, und dazu ist der
Mörder seines Bruders leidlicher Sohn, — er kann und
darf ihn nicht dem Henker überliefern. Ziemlich! — es über-
läßt mir allem Knaben eine Gänsehaut über die andere, —
und ich mag die Geschichte nicht ausdenken.“

Rosenkranz schwieg, doch in seinem bleichen Gesicht stan-
den Entsetzen und Grauen mit lesbarer Schrift.

Die Residenz lag noch in tiefstem Schlafe, als der Wagen
über das holperige Steinpflaster rasselte und vor dem nächsten
Gasthofe, welcher den Landknechten als Ausspann diente, hielt.
Es währte eine geraume Weile, bevor der Wirth selber
öffnete und die Gäste eintreten ließ, worauf er Pferd
und Wagen unterbrachte, und dann die Wagschritte, um den
Kaffe zu bereiten, da den beiden Männern nach dem graufigen
Erlebnisse dieser Nacht eine Stärkung noth that.

Es war sechs Uhr Morgens, als sie das bereits geöffnete
Hotel betraten, um dem Majorats Herrn von Dürrenstein Be-
richt zu erstatten. Ein schwerer Gang, welcher selbst diese
beiden muthigen Herzen jaghaft erbeben ließ.

„Es muß sein“, murmelte Diethelm, voranschreitend und
die Thür des Vorzimmers leise öffnend. Frank war im Kran-
kenzimmer bei seinem Herrn, dessen Stimme laut und deut-
lich durch die offene Thür drang.

„Sind die beiden Herren noch immer nicht da?“ hörte man
ihn fragen, „sieh nach, Frank, und lasse sie sogleich eintreten.“
„Ah, da ist der Herr Förster und auch der andere Herr“,
rief Frank erfreut, „bitte, der Herr Graf erwartet Sie bereits.“

Er ließ sie eintreten und ging dann ins Vorzimmer, die
Thür hinter sich schließend, um hier Wache zu halten.
(Fortsetzung folgt.)

Die Schaffung eines neuen Weibischofs innerhalb der Diöcese Breslau schließt eine einseitige Abänderung des geltenden Rechtszustandes in sich und legt den Gedanken nahe, daß, wenn die Kurie, wie dieser Schritt beweist, sich gegenwärtig nicht mehr an die Bestimmungen der Bulle de salute animarum für gebunden erachtet, auch die preussische Regierung ihrerseits aufhören werde, dieser Tradition diejenigen Rücksichten zu erweisen, die sie bisher dafür geübt hat.

Hätte die preussische Regierung sich an die Bestimmungen der Bulle de salute animarum so für gebunden erachtet, wie die Kurie das stets gethan hat, Manches wäre bei uns anders. Die mit Gesetzeskraft in Preußen veröffentlichte Bulle — es handelt sich also um etwas mehr, als was man gewöhnlich „Tradition“ nennt — enthält eine ganze Reihe von Verpflichtungen, welchen die preussische Regierung bis auf den heutigen Tag noch nicht nachgekommen ist, trotzdem es in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung vom 23. Aug. 1821, betreffend die königliche Bestätigung der päpstlichen Bulle heißt: „Demnach ist ein Abdruck dieser Bulle in die Gesetzsammlung aufzunehmen, und für die Ausführung derselben durch das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zu sorgen.“ Ist aber die Erhebung des Generalvicars Franz Sniegon zu Teschan zum Titularbischof von Tanes (in Egypten) und zum Hilfsbischof des Fürstbischofs Dr. Herzog für den österreichischen Antheil der Diöcese Breslau ein Verstoß gegen die genannte Bulle? Durchaus nicht. „Um allen Irrungen in Betreff der Ausübung der päpstlichen Jurisdiction“ vorzubeugen, setzt der Papst in dieser Bulle die Grenzen der einzelnen Diöcesen ganz genau fest. Daran ist nichts geändert, die Grenze der Diöcese Breslau ist dieselbe wie früher und Jurisdictionsgewalt hat der neue Titularbischof keine; jegliche „Irrung“ in dieser Beziehung ist also unmöglich. Wie verhält es sich dann mit der „einen von Rechtswegen bestehenden weibischbischöflichen Würde“, von welcher die „Nordb.“ spricht? In dieser Beziehung heißt es in der genannten Bulle (wir citiren nach der Uebersetzung in der preussischen Gesetzsammlung 1821 S. 138):

„In Erwägung aber des großen Umfangs der Kirchen Sprengeln des preuss. Reichs, und der großen Anzahl der Eingewanderten wie auch: daß es hiernach den Erzbischöfen und Bischöfen überaus schwer fallen dürfte, allen Gläubigen das Sakrament der Firmung auszuspenden und ohne Weisstand eines fremden Bischofs alle gottesdienstlichen Handlungen des bischöflichen Standes zu verrichten, wollen Wir die weibischbischöfliche Würde in denjenigen Sprengeln des preussischen Reichs, in denen sie bereits besteht, nicht allein hierdurch bestätigen, sondern auch in den Sprengeln von Trier und Köln herstellen und von neuem errichten; demzufolge dann jeder Erzbischof an Uns und unsere Nachfolger, die Päpste zu Rom, die Bitte zu bringen hat, daß ein (im lateinischen Texte steht aliquis — irgend ein, nicht bloß ein einziger) mit den gehörigen Erfordernissen versehener Mann, geistlichen Standes, zu der weibischbischöflichen Würde bestimmt, und in Vorgesand des kanonischen Processes, auch mit Beachtung hergebrachter Formen, und nach Anweisung eines anständigen Auskommens zu einem Titular-Bischof in Ländern der Ungläubigen erhoben werden möge.“

Also weil wegen des großen Umfangs der einzelnen Diöcesen und ihrer großen Bevölkerung die Erzbischöfe und Bischöfe nicht alle Obliegenheiten ihres Amtes selbst verrichten können, deshalb ist die weibischbischöfliche Würde durch die Bulle bestätigt resp. wiedererrichtet. Daß es in jeder Diöcese nur einen Weibischbischof geben soll, ist nicht gesagt; wo also der Bischof mit einem Weibischbischofe nicht auskommt, darf der Papst ihm auch nach der Bulle de salute animarum einen zweiten Hilfsbischof geben. Der Angriff der „Nordb. Allg. Btg.“ ist deshalb unbegründet, um so mehr, als der Papst sich bezüglich der innern Einrichtung des österreichischen Antheils der Diöcese Breslau doch der preussischen Regierung gegenüber nicht binden konnte, und nach dem Kirchenrechte einem einfachen Priester die Vollmacht geben darf, das Sakrament der Firmung zu spenden.

Berlin, 18. Aug. Entgegen anderweitigen Nachrichten meldet der römische Correspondent des „W. Merk.“ aus „bester Quelle“, Anfangs d. Monats habe in einer mitteldeutschen Stadt eine Conferenz der deutschen Bischöfe stattgefunden, und seien die Bischöfe fast vollständig erschienen. Der Verathungsgegenstand habe ein Ministerial-Rundschreiben gebildet, das die k. Staatsregierung Ende Juli an den Episcopat richtete. Sicherem Vernehmen nach sei der Cardinal-Staatssecretär wegen dieses Rundschreibens um seine Entscheidung angegangen worden. — Dem hochwürdigen Bischof von Rothenburg ist seitens des hl. Vaters gelegentlich seines Jubiläums eine außerordentliche Auszeichnung zu Theil geworden, denn derselbe überlieferte ihm ein längeres Schreiben, das folgenden Inhalt hat: Der hl. Vater erinnert sich der großen Verdienste, die sich der hochbetagte Jubilar um die hl. Kirche erworben hat; er spricht ihm dafür seine volle Anerkennung aus und ertheilt ihm seinen Segen. Das apostolische Schreiben ist außerdem noch von einer Peter-Pauls-Medaille aus Gold begleitet, welche auf der einen Seite sein Bild trägt.

Die Judenfrage war bisher den Krieger-Vereinen fern geblieben. Neuerdings jedoch hat ein jüngerer Verein der ehemaligen Kammeraden vom pommer'schen (2.) Armee-corps beschloffen, Juden in den Verein nicht aufzunehmen, trotzdem die Satzungen der Krieger-Vereine Religion und Politik von ihren Bestrebungen ausschließen. Die Sache kam kürzlich im Verbands der Berliner Krieger-Vereine zur Sprache, wo der Vorsitzende des Vereins den Beschluß hartnäckig verteidigte. Er fand jedoch keine Unterstützung, vielmehr wurde die Discussion eine so erregte, daß er unter den Ohos der Versammlung den Saal verließ. — So schreiben hiesige liberale Blätter, die durchaus nichts dagegen hatten, als während des Culturkampfes die Krieger-Vereine Propaganda gegen die Katholiken machten, und solche, die für das Centrum stimmten, ohne Weiteres ausschloffen.

Auf Befehl des Kaisers werden bei verschiedenen Truppentheilen des IV. Armee-corps während der diesjährigen großen Manöver Trageversuche mit einem neuen, von dem Kaiserlichen Intendanturath Weidemann erfundenen Gepäc-

für Infanterie angestellt werden. Das neue Gepäc besteht aus zwei halbkugelförmigen, sich dem Körper des Soldaten anschmiegenden Patronentaschen, welche je 41 Patronen fassen, und aus einer am Trageriem im hohlen Kreuz hängenden Tasche von starkem, wasserdichtem Stoff, oberhalb welcher, in eine Regenbede von wasserdichtem Leinen eingeschlagen, der Mantel mit daran angeschmolzenem Kochgeschirr getragen wird. Der Brodbeutel, gleichfalls aus wasserdichtem Zeug gefertigt, wird, anstatt, wie bisher gebräuchlich, am Bande über die Brust zu hängen, mit Faden und Seibriemen befestigt. Als zweite Fußbekleidung sind dem Gepäc ein paar leichte, zum Theil aus Segeltuch hergestellte, sehr fest sitzende Schnürstiefel in Form der sogenannten Gebirgsschuhe beigegeben. Die Regenbede, welche den Mantel trocken hält, wird im Vivouac als Unterlage, zum Bau von Schutzdächern oder bei heftigem Regen auf dem Marfch oder auf Posten als Regenmantel gebraucht. Das Gesamtgewicht des Gepäcs des Infanteristen ist um 2 Pfd. erleichtert.

Wittenberg, 18. Aug. Das hiesige Localcomitee macht in Betreff des am 12., 13. und 14. September bevorstehenden Lutherfestes verschiedene Bekanntmachungen. Darunter heißt es: „Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen für die durch eine Festkarte legitimierten ist nachgefragt.“ Der Verwaltung der Eisenbahnen ist dadurch auf's Neue Gelegenheit geboten, zu zeigen, ob die Theilnehmer an protestantischen Festen vor den Theilnehmern an katholischen Versammlungen bevorzugt werden. Bekanntlich ist den Theilnehmern an den jährlich stattfindenden Katholikerversammlungen eine Ermäßigung der Fahrpreise bis jetzt trotz des Aufwands nicht gewährt worden.

Kassel, 17. August. Vor der Strafkammer des Landgerichts hatte sich dieser Tage der Redacteur des antisemitischen Blattes „Selbmonopol“ zu verantworten und zwar wegen Aufreizung zum Classenhass. Im Januar d. J. war in dem genannten Blatte ein Geheiß erschienen, in welchem eine Schilderung der Thätigkeit der Juden die Aufforderung an die „schläferigen Deutschen“ enthielt, man möge „die jüdische Bande ohne Erbarmen aus dem Lande jagen.“ Der Angeklagte betonte, das „Selbmonopol“ erstrebe nur, auf geistlichem Wege eine Beschränkung der Rechte der Juden, bezw. eine Verjagung derselben aus Deutschland. Sein Blatt luche dahin zu wirken, daß allmählich im ganzen deutschen Vaterlande nur Männer von der Gesinnung des „Selbmonopols“ als Abgeordnete nach Berlin geschickt würden, damit die Austreibung der Juden auf geistlichem Wege endlich zu Stande komme. Auch das incriminirte Geheiß sei in dem Sinne aufzufassen. Der Staatsanwalt beantragte, laut der „N. W. Btg.“, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. In den Entscheidungsgründen wurde angegeben, nicht einzelne Stellen, sondern das ganze Geheiß sei in Betracht zu ziehen und daraus könne man zu der Ansicht neigen, das Geheiß verfolge den Zweck, die Christen vom Handel und Verkehr mit den Juden abzuhalten, und daß dann später, wenn diesen der Boden unter den Füßen weggezogen, an die Vertreibung zu denken sei, bezw. daß die Juden dann von selbst zur Auswanderung gezwungen würden.

München, 18. Aug. Es ist nun etwas über ein Jahr, seit der hiesige Magistrat gegen die in der Simultanschul-Angelegenheit Münchens von der Kreisregierung Ober-Bayerns ergangene abweisende Entscheidung den Beschwerdewege zum Cultusministerium ergrieff. Das Petition des Magistrats ging dahin die sämmtlichen Simultanschulen aufzuheben. Die Liberalen belächelten die Beschwerde; denn sicherlich werde die Kreisregierung der Zustimmung des Cultusministeriums sich vergewissern haben. Doch es sollte etwas anders kommen. Eine am 14. d. h. in der Magistratsitzung zur Kenntniß gebrachte Entscheidung gibt (wie schon kurz mitgetheilt) kund, daß zwei Simultanschulen aufgehoben und in katholische Schulen umzuwandeln seien. Dieser Entscheid war nach früheren Äußerungen des Ministers v. Luz in den beiden Kammern herauszuweisen, wofür er auf der einen Seite den Simultanschulen das Wort redete, auf der andern Seite aber gleichzeitig dem hiesigen liberalen Magistrat Ueberstärkung und Wahrung der hiesigen Verhältnisse vorwarf. Die neuesten Nachrichten sind selbstverständlich sehr unzufrieden mit dieser Entscheidung und verzeichnen dieselbe mit einem „Gefühl schmerzlicher Beschämung“ für unsere Stadt, für das ganze Land; sie verlieren aber die Hoffnung auf eine „bessere Zukunft nicht; denn „ein frischerer Hauch werde dereinst alle diese Mißgebühren einer charakterlosen Schaulustpolitik hinwegfegen.“ Das ist der Dank, den Herr v. Luz von seinen liberalen Freunden und Stützen erntet.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bringen bezüglich der Regierungsvorlagen für die nächste Landtagsession folgende Mittheilungen: Gegenüber den verschiedenen in der Presse verbreiteten Versionen über die Vorlagen für die nächste Landtagsession ist immer wieder daran zu erinnern, daß der Rahmen der größeren gesetzgeberischen Arbeiten in der Thronrede, mit welcher die letzte Landtagsession eröffnet wurde, bereits vorgezeichnet ist. Danach wurden zugleich als Grundlagen für den demnächstigen Abschluß der Reichssteuerreform ein Schuldentilgungsgesetz auf der Basis einer erheblichen Verringerung des Staates an den Schulden, ein Beamtenbesoldungsgesetz und ein Gesetz, betreffend die Verringerung der Gemeinden an den Erträgen der Grund- und Gebäudesteuer, in Aussicht zu nehmen sein. Daneben tritt als Ergebnis der Verhandlungen über das Gesetz, betreffend den Erlaß der beiden untersten Stufen der Klassensteuer, die abschließende Reform der direkten Personalbesteuerung ein, also die definitive Abfassung der Steuer, die Veränderung des Anlageverfahrens, die weitergehende Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit bei beträchtlichen besonderen Umständen, desgleichen die Frage einer höheren Besteuerung des Einkommens aus Geldkapital. Ueber den Stand der Vorbereitungen des letzt-erwähnten gesetzgeberischen Planes läßt sich natürlich näheres nicht melden, doch gestatten verschiedene Indizien den Schluß, daß die Vorarbeiten bereits weit vorgeschritten sind. Wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, dürfte daher die Reform der direkten Personalsteuern die nächste Session des Landtags beschäftigen.

Oesterreich.

Wien, 18. Aug. Anlässlich der Entbindung der Kronprinzessin wird, laut der „Presse“, eine umfassende Amnestie für politische und gemeine Verbrechen, die aus sträflicher Fahrlässigkeit, Noth oder Drang der Leidenschaft(?) verübt sind, erlassen werden, mit den Bedingungen, daß die Verbrechen keine rückfällige sein dürfen, daß der größte Theil der Strafe schon überstanden sein muß und die Freilassung eine Wohlthat für die Familie und keine Gefahr für den Landesfrieden ist.

Der „aus dem Tisza-Czlarer Prozeß bekannte Joseph Scharf“ ist, wie wir in der „N. Btg.“ lesen, mit seinen zwei erwachsenen Töchtern und seinem Sohne Moriz, dem Hauptbelastungszeugen, unterwegs, um sich nach Amerika zu begeben, da in seiner Heimath seines Weibens nicht mehr sein könne. — Ob die Angst vor der Revision des Prozeßes nicht auch mitbestimmend gewirkt hat? Wo Madame Scharf gegenwärtig ist, darüber sollen selbst dem Herrn Gemahl alle Nachrichten fehlen.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Der radikale „Intransigeant“ widmet dem freidenkerischen Quentini, welcher gegen ein sehr hohes Gehalt gegenwärtig an der Spitze der Spital- und Armenverwaltung steht, und als gefügiges Werkzeug der Loge in „Bewerkstelligung“ der ihm anvertrauten Anstalten sein Möglichstes thut, nachstehende Zeilen:

„Unser ehemaliger College Quentini (derselbe war Zeitungs-schreiber) treibt nichts Anderes, als Politik. Vor Zeiten schrieb er seine Artikel gegen die Priester in die Zeitungen; heute macht er seine Artikel gegen die Priester in seiner Verwaltung. Vom literarischen Standpunkte aus wäre er uns als Beamter fast lieber; im Interesse seiner Verwaltung möchten wir aber doch wieder wünschen, er wäre Journalist geblieben. Es hat nämlich sehr den Anschein, daß Quentini in den seiner Verwaltung unterstehenden städtischen Krankenhäusern seine ganze Sorgfalt nur dem, was die „Republique francaise“ das „geistige Laienthum“ der Kranken nennen würde, zuwendet, hingegen um das leibliche Wohl der Kranken sich keinen Deut kümmert. Aus mehr als einem Krankenhaus bringen in der Beziehung ganz erstaunliche Dinge in die Öffentlichkeit. Schlechte Nahrung, grobe Behandlung, ungenügende ärztliche Pflege, und was sonst dergleichen Dinge mehr sind, gehören zu den ständigen Klagen. Erlaubt sich ein Geistlicher, einem Kranken seine Tröstungen anzubieten, so beißt sich Quentini, vor Wuth förmlich zu schäumen; wird der nämliche Kranke aber (wie dies wiederholt vorgekommen) von einem weltlichen Wärter „aus Versehen“ um's Leben gebracht, so rührt Quentini sich nicht im Geringsten, sondern lacht vor Ruhm und Freude, den „Pfaff“ vertrieben zu haben.“

Wenn selbst ein Blatt wie Rochefort's „Intransigeant“ sich veranlaßt sieht, offen eingestehen, daß die gegenwärtige („Laie“) Wirtschaft in den Spitälern nichts taugt, so darf man wohl annehmen, daß es schon sehr weit hat kommen müssen. Leider ist unter der gegenwärtigen Herrschaft nicht zu erwarten, daß hierin bald eine Wendung zum Besseren eintrete.

Rußland.

Petersburg, 17. Aug. 22 Studenten der Universität sind wegen Theilnahme an der Veröffentlichung eines geheimen revolutionären Journals nach Sibirien geschickt worden.

Schweden.

Der Ministeranklage-Prozeß in Christiania hat vor dem dortigen Reichsgericht bereits vor einigen Tagen begonnen. Es erschien zunächst der Staatsminister Selmer auf der Anklagebank. Die ganze Sitzung wurde mit der Verhandlung über die Frage ausgefüllt, ob der Angeklagte von den 38 Richtern 13 oder nur 12 ablehnen dürfe. Das Norwegische Grundgesetz spricht von einem „Drittel“, das in diesem Falle also 12 2/3 sein würde. Wie auch der Ausgang dieses Prozeßes sein möge, so viel ist sicher, daß weder ein Strafurtheil, noch ein freisprechendes Erkenntnis den in den letzten Jahren zwischen den beiden politischen Parteien geführten Krieg beenden wird. Das Urtheil wird eine endliche Lösung der Streitfragen nicht herbeiführen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe außerhalb der Befugnis des Gerichts liegt, denn das Reichsgericht urtheilt über Amtsverbrechen, jedoch nicht über politische Zwistpunkte.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Aug. Infolge der Gefangennahme des Italieners Corti durch Räuber sind die Provinzialbehörden angewiesen worden, keine Reisebewilligungen für das Innere des Landes zu erteilen, ausgenommen für bekannte Reisewege.

Rheinland-Westfalen.

Reuf, 18. August. In neuerer Zeit sind Fälle vorgekommen, in denen Viehbesitzer es unterlassen haben, bei dem Ausbruch verdächtiger Krankheitserscheinungen der Haustiere, namentlich aber bei dem Ausbruch der Rostkrankheit der Pferde, die gemäß des Reichs-Viehseuchengesetzes erforderliche Anzeige bei der Ortsbehörde zu machen, wodurch sich die Betroffenen nicht nur strafbar gemacht haben, sondern auch der ihnen zustehenden Entschädigung auf Grund des Gesetzes verlustig gegangen sind. Deshalb sollen die Viehbesitzer auf die Bestimmungen des in Rede stehenden Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 aufmerksam gemacht und ihnen die genaueste Beachtung derselben empfohlen werden, damit künftighin derartige Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vermieden werden.

Ueber die oft notwendige und wichtige Nachsendung von Telegrammen sind Bestimmungen vorhanden, auf welche aufmerksam zu machen im allgemeinen Interesse sein dürfte. Jeder Abfender kann nämlich durch den Vermerk nachsenden (oder f. s. = faire suivre) seine Willensmeinung

Lundgeben, ist, ihm da Bestimmung. Jedem das lichen Antr nach einem Nachtelegra während s des Empfä stimmungs Bestimmung Nachsendun folge, bis d ist, wofür e Nachsendun Bestimmung von dem er gebenen, w

Ne durch die h wonach sich 6 Kilo wie

1 2 6 11 16 4

— Auf Morgen gegen der Grefelber Brand nirgen welche Störn mußte.

— Am 4 ein Arbeiter tritt mit dem wobei er sich Hause transp

Düsseldorf, 18. Von dem W alte Sohn de wurde überfa und wurde de bracht. Der U es ist dies so geschieht.

— Die n Landgericht d des Oberlande

Jülich, 18. zweier Stelld Jülich, Ginnid kirchen-Günsh neter Herr R Stellvertreter Stellvertreter schienen waren

Nachen, 18. hiesigen Regier

Troisdor, Waldwege zw von einem R Revolver auf genommen hat

Damen, wähn Mal hinter ein kam ein Herr noch nach ihr Walde. Dies

Kirmes und de soll von einem

Rüdesheim, der Entschluß Septbr. ist nun

Vorfeiler wird h heim, Vingen u

Schiffe abgefeue Umgehend Freu die Uter des B werden. Die S

die Roduskapell gleich dem Nied gen, und inmitt

Feuerwerk abgefe erheben den Bich einem von Rade fahren und, Ru

Sänger- und Mu mächtigen Freu

soll nach dem v der ihm von h

worfenen Progra Kaiser nebst hoh

haben kommen, senheimer Schauff sich von da per die Einweihung

maß sollen alle Festgelände und donner den Volk

Kaiser wird dann Wärdenträger d hofe zu Rüdeshei

guldigung der S hergerichteten Ka bei dieser Rückfah begleitenden Fürst beglückt werden — Damen und einen

ung der Kron-
umfassende
den, die aus
Leidenchaft(?)
ngen, daß die
er größte Teil
ie Freilassung
scharf für den
zefß bekannte
ig. Ielen, mit
Sohne Moritz,
nach Amerika
des Prozesses
ladame Scharf
n Gemahl alle

geant' widmet
ein sehr hohes
der Voge in
en sein Mög-

war Zeitungs-
Vor Zeiten
e Zeitungen;
in seiner Ver-
wäre er uns
Verwaltung
Journalist
daß Quantin
schen Kranken-
„Republique
neuen würde,
Kranken sich
Krankenhaus
Dinge in die
ndlung, un-
leichen Dinge
Erlaubt sich
anzubieten, so
lumen; wird
vorgekommen)
um's Leben
enten, sondern
ertrieben zu

anfigeant' sich
gegenwärtige
ugt, so darf
hat kommen
erschaft nicht
um Besseren

Universität
eines ge-
en geschäft

stania hat
en Tagen be-
Selmer auf
der Ver-
geklagte von
das Nor-
„das in der
weder ein
den in den
arteien ge-
eine en-
und zwar
herhalb bei
keit urteilt
Witzpunkte.

angennahme
rovinziale
gen für das
ur bekannte

alle vorge-
haben, bei
der Haus-
krankheit
s erfordert
durch sich
n, sondern
Grund des
die Viehbe-
Reichsge-
nd ihnen die
n, damit
Geleß ver-

sendung
nden, auf
teresse sein
Vermerk
nsmeinung

Kundgeben, daß, im Falle der Empfänger nicht mehr am Orte ist, ihm das Telegramm nach dem näher zu bezeichnenden Bestimmungsorte weiter telegraphiert werde. Ebenso steht Jedem das Recht zu, nach gehörigem Ausweise den schriftlichen Antrag zu machen, daß ihm ein ankommendes Telegramm nach einem bestimmten Orte nachtelegraphiert werde. Die Nachtelegraphierung gilt jedoch nur in und für Europa, während sie innerhalb Deutschlands auch ohne besonderes Verlangen und dann erfolgt, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers unzweifelhaft bekannt und an dem Bestimmungsorte eine Reichstelegraphenanstalt ist. Sind mehrere Bestimmungsorte auf der Adresse angegeben, so erfolgt die Nachsendung nach jedem einzelnen in der angegebenen Reihenfolge, bis der Empfänger in Besitz des Telegramms gelangt ist, wofür er natürlich die Gebühren zu tragen hat. Ist die Nachsendung nicht in einer längeren Reihenfolge der Bestimmungsorte beantragt, so erfolgt dieselbe nur einmal von dem ersten Bestimmungsorte nach dem zunächst angegebenen, wo das Telegramm aufbewahrt bleibt.

Neuß, 18. Aug. In der verfloßenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 38 Vordagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäckern resp. Verkäufern auf	0,96 Mark
6 " " " "	1,00 "
11 " " " "	1,04 "
16 " " " "	1,08 "
4 " " " "	1,12 "

Auf ein Signal des Feuer-Telegraphen rückte heute Morgen gegen 8 Uhr die freiwillige Feuerwehr theilweise nach der Grefelderstraße aus. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein Brand nirgends ausgebrochen war, und das Signal durch irgend welche Störung an der Telegraphenleitung hervorgerufen sein mußte.

Am Hochofen bei Heerdt hatte vorgestern Nachmittag ein Arbeiter von Neuherrwege das Unglück, durch einen Fehltritt mit dem linken Fuße in glühende Schlacken zu treten, wobei er sich derart verbrannte, daß er per Wagen nach Hause transportiert werden mußte.

Müßeldorf, 18. Aug. Auf dem Rheinwerf ereignete sich gestern Nachmittag, laut dem „Müßl. Bl.", ein Unglück. Von dem Wagen der Neuherr Papierfabrik fiel der 8 Jahre alte Sohn des Fuhrmanns Fischer gerade vor das Rad und wurde überfahren. Die Verletzung war eine sehr bedeutende und wurde das Kind sofort ins Krankenhaus zur Pflege gebracht. Der Wagen scheint ein rechter Unglückswagen zu sein; es ist dies schon das dritte Unglück, welches mit demselben geschieht.

Die nächste Schwurgerichtsperiode am hiesigen königl. Landgerichte beginnt am 17. September unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Siegfried aus Köln.

Jülich, 18. Aug. Bei der Wahl eines Abgeordneten und zweier Stellvertreter zum Provinziallandtag für die Städte Jülich, Simmerath, Eschweiler, Heinsberg, Erftelen und Geilenkirchen-Hünshoven wurden einstimmig gewählt: Als Abgeordneter Herr Rosen aus Jülich für 1883/88; als erster Stellvertreter Herr Erdmann aus Jülich; als zweiter Stellvertreter Herr Reuter aus Geilenkirchen. Erschienen waren 34 Bezirkswähler.

Nachen, 16. August. Die Jagd auf Fühner wird im hiesigen Regierungsbezirk am 27. August eröffnet werden.

Troisdorf, 16. August. Am Montag wurden auf dem Waldwege zwischen hier und Altenrath drei junge Damen von einem Menschen angegriffen. Nachdem er denselben auf die Brust gestrichelt und ihnen ihre Baarschaft abgenommen hatte, wurde, laut der „Rhein. Ztg.", eine der Damen, während die beiden andern geflüchtet waren, zwei Mal hinter einander auf die Erde geworfen. Glücklicherweise kam ein Herr aus Troisdorf des Weges. Das Schienal griff nach ihm und wurde von ihm in den Armen gefangen. Dies alles an einem Tage, an dem in Altenrath Kirmes und der Verkehr ein sehr reger war. Der Verbrecher soll von einem Bürger aus Sieglar erkannt worden sein.

Rüdesheim, 15. Aug. Das Programm für die Feier der Enthüllung des Niederwald-Denkmal's am 28. Septbr. ist nunmehr in großartiger Weise festgelegt. Zur Vorfeier wird Abends vorher mit allen Gloden in Rüdesheim, Bingen und Geisenheim gefeuert. Ferner sollen Böllerschüsse abgefeuert, auf sämtlichen höheren Bergspitzen der Umgegend Freudenfeuer angezündet, die Wege erleuchtet und die Ufer des Rheines durch brennende Becken erleuchtet werden. Die Städte Bingen, Rüdesheim, die Burg Klopp, die Rochuskapelle und die Geisenheimer Kirchhürme werden gleich dem Niederwald-Denkmal in bengalischem Feuer prangen, und inmitten des alterwürdigen Vater Rhein soll ein Feuerwerk abgebrannt werden. Um dieses Feuerwerk herum und inmitten aller dieser strahlenden, die Nacht zum Tage erhebenden Lichtfarben werden 8-10 größere Dampfer in einem von Rüdesheim bis Bingen reichenden Halbkreis auffahren und, Rumpf und Takelwerk mit Lampen geschmückt, Sänger- und Musikchöre aufnehmen, welche ihre Weisen in mächtigen Freudenklängen erschallen lassen. Die Hauptfeier soll nach dem vom Ausgange des großen Comités infolge der ihm von höchster Stelle zugegangenen Mittheilungen entworfenen Programm vor sich gehen. Nach diesem wird der Kaiser nebst hohem Gefolge, in einem Sonderzuge von Wiesbaden kommend, an dem Punkte, wo die Eisenbahn die Geisenheimer Chaussee kreuzt, um halb 12 Uhr eintreffen, um sich von da per Wagen auf den Niederwald zu begeben und die Einweihung zu vollziehen. Bei der Enthüllung des Denkmal's sollen alle Gloden der umliegenden Ortschaften durch Festgeläute und zwei Batterien Artillerie durch Kanonendonner den Vollzug des feierlichen Actes verkünden. Der Kaiser wird dann, gefolgt von den Fürstlichkeiten und hohen Würdenträgern des Reiches, die Rückfahrt nach dem Bahnhof zu Rüdesheim antreten. Auf dieser wird der Kaiser die Fußbedingung der Stadt Rüdesheim unter einem hierzu eigens hergerichteten Kaiserpavillon entgegennehmen. Auch sollen bei dieser Rückfahrt sämtliche, den Kaiser in 128 Wagen begleitenden Fürstlichkeiten und Würdenträger seitens der Stadt begrüßt werden — die Insassen je eines Wagens durch zwei Damen und einen Cavalier. Wie im Walde, vom Plage des

Denkmal's bis zum Engerweg, die Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier bilden sollen, so werden in der Stadt die Turner und Feuerwehrmannschaften Spalier und vor ihnen, hauptsächlich in der Nähe des Kaiserpavillons, die Schulführer in der Tracht von Winger und Wingerinnen, mit Rebenguirlanden geschmückt, kleine mit Trauben gefüllte Körbchen und kleine Fegeln tragend, sich aufstellen. — Um halb 3 Uhr, heißt es, soll Se. Majestät Rüdesheim wieder verlassen, um im Schlosse zu Wiesbaden zum Schluß der Feier seine hohen Gäste zur Tafel zu ziehen.

Samme, 15. Aug. Ein gräßliches Unglück ereignete sich nach dem „M. Spr.“ gestern Morgen 9 Uhr auf der Beche „Caroline“, indem ein dortselbst seit 13 Jahren beschäftigter Schreinermeister den ca. 900 Fuß tiefen Schacht hinabstürzte und sofort seinen Tod fand. Durch Taucher wurde der gänzlich zerschmetterte Leichnam aus dem Sumpf herausgezogen und zu Tage gefördert.

Münster, 18. Aug. Der diesjährige Bericht der hiesigen Handelskammer hebt zunächst die Schäden des Culturkampfes und der liberalen Gesetzgebung hervor. Die Jugend verwildere, die Familienbande würden gelockert, Mißachtung der Eltern und Vorgesetzten, Arbeitslaster und Unmoralität nähmen in erschreckendem Maße zu. Durch Herstellung einer geordneten Seelsorge könne das Uebel am erfolgreichsten bekämpft werden; wiederholt aber müsse auf die nachtheiligen Folgen des Sperrgesetzes und die großen Opfer hingewiesen werden, welche die Gemeinden zu tragen hätten, nicht minder auch auf die bedeutenden Mindereinnahmen, welche Münster wegen Schließung der Erziehungsanstalten und Klöster erleide. Die Handelskammer beschwert sich weiter über die für die Landleute schädliche allgemeine Wächelfähigkeit, die Verschlimmerung der Creditverhältnisse, das leichtsinnige Schuldenmachen seit Aufhebung der Schulhaft, deren Wiedereinführung notwendig sei, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit u. s. w. Die Handelskammer beklagt sich ferner über die zum Nachtheil der einzelnen Gewerbetreibenden entstehenden Consumvereine, über den Schmuggel an der holländischen Grenze, über Unanständigkeit der auf den neuen Banknoten befindlichen allegorischen Gestalten, über die schwierige Unterscheidung der 50-Pfennigstücke von den 10-Pfennigstücken und über die Geldwährung im Allgemeinen.

Vermischtes.

Aus Schleswig-Holstein. Am 14. d. Mts. ist der südliche und mittlere Theil Holsteins, auch Hamburg und Lüneburg, sowie die Nordostspitze von Hannover von einem sehr schweren Gewitter betroffen worden, über dessen Folgen von allen Seiten Unglücksberichte eingingen. Einer Zusammenstellung des „Hamb. Fr.-Bl.“ entnehmen wir: Rummstedt. Das gestern Abend nach drückendster Schwüle zum Ausbruch gekommenes Gewitter hat vielfach Schaden gestiftet. Hier in der Kaiserstraße, in der Ernst'schen Gastwirtschaft, fuhr der Blitz eben oberhalb des Schornsteins in das Dach, ließ dann oben (wo eine Kranke lag) durch zwei Zimmer, höher in die Wände und Decken schlagend, nach unten, wo er aus der Schornsteinrinne heraus auf den Fuß fuhr, dann drang er zwischen Mauer und Hausdach, das Holz etwas abspaltend, wieder in's Freie. Die Bewohner, denen es in dem Moment vorkam, als ob Alles plötzlich in Flammen fände, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Gegen 8 Uhr Abends fuhr ein Blitzstrahl in das Haus des Ortsvorstehers Saggau-Ruhwinkel. Bei dem draußenden Sturm griff das Feuer mit solcher Rapidität um sich, daß an's Retten von Sachen gar nicht zu denken war. Als Rettungs-mannschaften anlangten, war das schöne neue Haus mit der vollen Feu- und Roggennernte zum größten Theil in Rauch der wilden Flammen geworden. Ein Blitzstrahl lag, vom Blitzschlag betäubt, im Kuhstall; er ward gerettet, desgleichen die Pferde. Ortsvorstand Saggau ist gering bei der Hamburg-Bremer Feuerversicherung versichert. Die Dienstboten, welche von ihren Sachen nichts gerettet haben, waren ohne Versicherung. Das Gewitter hatte eine große Ausdehnung und richtete enormen Schaden an. Dem Vernehmen nach sind durch Blitzschlag ferner eingeschert: ein Schulgebäude, ein Bauernhaus und eine Scheune bei Gremmshöfen. Riel. Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr entlief sich über unsere Stadt und Umgegend ein sehr heftiges Gewitter, welches von starken Regenschauern begleitet war. Daß dasselbe nicht, ohne Schaden anzurichten, vorüberziehen würde, stand bei der außerordentlichen Stärke desselben zu erwarten. Heute laufen denn auch schon aus den Landdistrikten von allen Seiten die Hiebssposten ein. Ein Blitzstrahl traf das Gewese des Fuhrners und Ortsvorstehers Schmidt in Schönkirchen und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Ferner soll, wie die heute früh eingetroffenen Bahnkassierer berichten, das Gewese des Fuhrners Schnoor in Steinhof bei Schönkirchen, ein Raub der Flammen geworden sein. Reisende, welche von Ascheberg kamen, wollen gestern Abend auf ca. 10 verschiedenen Stellen Feuerzeichen wahrgenommen haben, so daß wohl noch weitere Mittheilungen über Gewitterschaden zu erwarten stehen. — Jög. kalter Schlag traf die am Kronshagener Wege hier selbst belegene landwirthschaftliche Versuchsanstalt, ohne jedoch wesentlichen Schaden anzurichten. In Krenperheide bei Jpegow wurde ein Bauernhaus nebst Wirtschaftsräumen durch einen Blitzschlag total eingeschert und eine Theil der Ernte und des Viehs vernichtet. — Aus der Gegend Oldesloes meldet man, daß das Gewitter im Orte selbst keinen Schaden anrichtete, doch ist das Wohnhaus des Viertel-Fuhrners Wilken in Rieuwohld mit allem Gerath eingeschert worden. — In Uetersen fuhr ein kalter Schlag in die höhere Mädchenschule, zerstörte die Einrichtung eines Klassenimmers und betäubte mehrere Schülerinnen, die aber Gottlob unbeschädigt blieben. — In Wegesad fuhr ein Blitz in das Haus des Maurer-meisters Sander und verursachte einen intensiven Feuerregen, ohne zu zünden. Dagegen legte der Blitz in Rönnebeck ein Wohnhaus in Asche und in Schwanewede wurde die Mühle des Herrn Wachenburg durch einen Blitzstrahl total eingeschert. — In der Nähe Neuentkirchens ward eine Kuh vom Blitz erschlagen, die sie melkende Magd kam mit dem Schrecken davon.

Frankfurt, 18. Aug. Wie die „Frl. Bz.“ vernimmt,

beläuft sich eine von einem Beamten des Rothschild'schen Comptoirs veruntreute Summe auf 160 000 M. Der Delinquent hat, mit Hinterlassung seiner Frau, das Weite gesucht. Holzminde, 17. Aug. Heute früh ist, laut der „Rhein. Ztg.“, der Weber Jlle aus Wittau in Mähren wegen Mordes hingerichtet worden. Derselbe hat im Febr. d. J. den Färber Herwig aus Mährlausen in Thüringen, mit dem er zusammen reiste, bei dem braunschweigischen Dorfe Varriglen, im Hils-walde, während des Schlafes durch Stodschläge betäubt und dann an einem Baume aufgehängt, und zwar nur, um sich der warmen Winterkleidung seines Gefährten zu bemächtigen.

Regensburg, 14. Aug. Auf der Station Walsallastraße wurde, wie der „Reg. Anz.“ mittheilt, heute Morgen ein junger Fuhrknecht, der mit zwei Pferden zwischen hier und der Walsallastraße Güter spedirte, von einem der Thiere plötzlich mit den Zähnen vorn am Leibe gepackt und so gräßlich zugerichtet, daß Lunge und Leber herausgingen. Das Pferd schlug und biß wüthend um sich, so daß man ihm nur mit größter Mühe sein Opfer entreißen konnte. Der Verletzte erlag in Kurzem seiner schrecklichen Verwundung.

In Paris kam es jüngst zwischen einem Musiker und einem jungen Bankier zu einem Austritt. Der Musiker — ein Konzertvirtuose — sprang auf, riß sein Visitenkarten-portefeuille aus der Tasche und reichte dem Beleidigten eine Karte, die dieser mit großer Ruhe zu sich steckte. Achtundvierzig Stunden später traf der Musiker den Finanzmann wieder auf der Straße. Er stürzte auf ihn zu: „Mein Herr, Sie haben mir noch nicht Genugthuung gegeben! ...“ „Zu vollen Umfange“, entgegnete der junge Bankier. „Sie haben mir vorgestern ein Billet zu Ihrem gestrigen Concert gegeben, ich habe das Concert besucht, Sie spielen hören, was wollen Sie noch mehr?“

London, 15. Aug. Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich heute Morgen in dem Zinnerbergwerke „Wheel Agar Mine“, bei Redruth. Dreizehn Bergleute hatten die Nachtsticht vollendet und wurden im Aufzuge zu Tage gefördert. Als der Käfig den Landungsplatz erreicht hatte, und die Welle die letzte Umdrehung machte, um den Leuten den Austritt zu ermöglichen, riß plötzlich das Förderseil. Ein Mann sprang noch rasch auf die Landung und rettete sich in dem Augenblicke, als hinter ihm seine unglücklichen Kameraden mit einem marktschütternden Schrei in die Tiefe stürzten. Für eine Minute hörte man den Karren mit seiner lebenden Fracht an die Wände des 600 Fuß tiefen Schachtes anschlagen und trat dann eine unheimliche Stille ein, welche keinen Zweifel über das Schicksal der armen zwölf Bergleute aufkommen ließ. Sofort fuhr eine einige Bergknappen an, um Hilfe zu leisten, wenn noch Hilfe zu leisten war; auf der Sohle des Schachtes angelangt, fanden sie aber nur zwölf furchtbar verstümmelte Leichname mit zerschmetterten Gliedern und zum Theil abgetrennten Köpfe.

London, 16. August. Die Cunard Steamship Company hat bei John Elder u. Comp. in Glasgow zwei Dampfer bestellt, welche mächtiger werden sollen, als irgend welche, die bis jetzt für den atlantischen Dampferdienst gebaut worden sind. Ein jeder derselben wird eine Tragfähigkeit von 8000 Tonnen und 13000 Pferdekraft besitzen und sie sollen die Reise über den atlantischen Ocean in weniger als sechs Tagen (?) zurücklegen. Der Preis der beiden Dampfer wird 600,000 betragen.

[Der galkfreie Parlamentarier.] Eine unangenehme Ueberraschung wurde dieser Tage dem Mr. Peel, dem Parlamentsmitglied für Warwick, zu Theil. Er hatte 40 der Provinzbewohner, welche er „zu vertreten die Ehre hat“, eingeladen, nach London zu kommen und sich als Gäste das Parlament und andere Sehenswürdigkeit anzusehen, schrieb der unbefachame Mr. Peel und die Folge war, daß er 600 Gäste zu empfangen und durch das Parlament zu geleiten hatte.

Das Durchschwimmen des Niagara wird allen waghalsigen Nachfolgern des verunglückten Kapitän Webb dadurch unmöglich gemacht werden, daß die Behörde von Canada diese Tollkühnheit als einen Akt des Wahnsinns erklärt hat und Jeden festsetzen wird, der sich desselben schuldig zu machen beabsichtigt. (Gefährliche Ameisen.) In Rio de Janeiro hat ein Bankassirer eine sonderbare Entdeckung gemacht. Als in seiner Kasse eine „Unregelmäßigkeit“ von 50000 Dollars an den Tag kam, bewies er den Direktoren, daß nicht er das fehlende Geld veruntreut habe, sondern daß dasselbe im Laufe der Zeit von einer in Brasilien heimischen Spezies weiße Ameisen, welche die Gewohnheit haben, Papier zu zernagen, zerstört worden sei. Als Beweis händigte er ein Häufchen pulverisirten Papiers, die aufgefressenen Banknoten repräsentirend, ein. Da die Ameisen nicht vor Gericht gestellt werden konnten, ging der Kassirer, wie ein brasilianisches Blatt erzählt, straffrei aus. — Echt amerikanisch!

Mich würden Sie aber nicht finden, wenn ich ein Hase wäre“ sagte ein Bauer zu einem Sonntagsjäger, der sich rühmte, sehr geschickt im Aufstöbern der Hasen zu sein. — „Und wo würden Sie sich verheiden?“ — „In der Kirche.“ (Mißverständniß.) Verkäuferin: „Sie wünschen ein Paar Handschuhe — welche Nummer haben Sie?“ Droschkentrittscher: „Sechshundertneunzig.“

Fruchtpreise zu Neuß am 20. August.			
Weizen	1. Qual. 21	—	Hafer 15 60
	2. „ 19	—	Malz 1. Qual. 34 —
Randroggen	1. Q. 15 50	—	„ 2. „ 32 50
	2. „ 13 50	—	Kartoffeln 8 50
Wintergerste	14	—	Heu per 50 Rilo 3 60
Buchweizen	1. Qual. —	—	Roggenstroh per Schock a 600 Rilo 24 —
	„ —	—	
Breite unverändert.			
Neuer Weizen wird mit M. 18,30—20,30 Roggen mit M. 14—16 bez.			
Malt per 100 Rilo in Bartholomä von 100 Ctr. 71 50			
Malt per 100 Rilo sahweise 73 —			
Sereinigtes Del per 100 Rilo 3 M. höher als Rübsl. 130 —			
Preßkuchen per 1000 Rilo 5 60			
Kleien per 50 Rilo 5 60			
Rübsl. unverändert. Auch höher.			

Handels-Nachrichten.

Wien, 18. August. (Amtliche Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen mitter; hief. eff. M. 20,00—21,00 B., fremder 20,00—21,00 B., per Nov. 20,75—80 bez., 20,75 B., 20,75 C., per März 21,45 bz., 21,45 B., 21,40 C.
Koggen mitter; hief. eff. M. 14,50—15,50 B., fremder 15,50—16,50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 60 Liter per Nov. — bez., 15,80 B., 15,75 C., März — bez., 16,45 B., 16,40 C.
Säfer ohne Sack per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 60 Liter hief. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B. Mitter unverändert; per 60 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. in Partien von 100 Ctr. M. von 36,20 B., Oct. 34,40 bez., 34,50 B., 34,40 C., Mai — bez., 34,60 B., 34,50 C.
(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18—19,25; Koggen neuer 14—15,25; Gerste neue 14—17; Säfer alt 13,50—15,50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. In ungen etwa 150 Sack. Wochenzufuhr etwa 850 Sack.

Wien, 18. August. Kaffee, brauner Java 138, hellbraun 120—128, hochgelb 105—115, gelb 95—100, gut ordin. blank 80—90, ordinär 77, Santos 68—73, Plantations 115—125 Pfd. per Pfd. Reis, Java, Tafel M. 24,—, ordin. Java 20,—, Patna 20,—, Ima Aracan 18,50, Dda 18,—, Korintzen, Ima —, Dda —, Smyrna-Rosinen —, Mandeln, geschälte 97,—, Pringel 128, Pfäunen, deutsche —, türk. 29, Pfeffer schwarzer 96,—, weißer 129, Piment 65 per 100 Pfd. Muskatnüsse 305, Muskatblätter 225, Amboina-Nüssen 140, Kanel Ceylon 200, Chin. 71, Java 190 Pfd. per P. d. Heringe, holländ. 45,—, Stadtfische 43, Lüttlinge 42, Küller Ostsee 53,—, Provencen 98, Robbenthyran 34, B. gerstbraun brauner M. 84, blauer M. 120.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 41,50, Raffinade 40,50, Meis Nr. 1 40,—, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 41,50, Würfelmeis Nr. 1 40,50, gemahlene Raffinade 41,—, gemahl. Meis Nr. 1 39,50, Nr. 2 39,—, Candis, weiß 51—55, halbweiß 48—50, gelb 47, schön hellbraun 46,—, hellbraun 45,—, braun M. 47—49, R. Farin Nr. 24 M. 36,—, Nr. 18 34,—, Nr. 15 32,—, Nr. 12 M. 30,—.

Wien, 18. August. Weizen per Sept.-Okt. M. 199,— bez., Okt.-Nov. 201,— bez., Koggen per Sept.-Okt. M. 154,75 bez., Sept.-Okt. 156,25 bez., Mitter loco M. 67,50 bez., per Sept.-Okt. 65,40 bez., Oct.-Nov. 65,50 bez., Spiritus loco M. 57,80 bez., per Aug.-Sept. 57,25 bez., Sept.-Okt. 54,80 bez., Säfer per Sept.-Okt. M. 141,— bz., Oct.-Nov. 141,50 bez.

Stettin, 18. August. Weizen per Aug. 208,50, Sept.-Okt. 214,00 April-Mai — M. Koggen per Aug. 157,00, Sept.-Okt. 153,00, April-Mai 162,50 M. Mitter per Aug. 66,50, Sept.-Okt. 65,50 M. Spiritus loco 57,50, per Aug.-Sept. 56,90, Sept.-Okt. 55,00, Nov. Dec. 53,00 M. Petroleum loco —.

Breslau, 18. August. Spiritus per Aug.-Sept. 56,50, Sept.-Okt. 54,40, April-Mai 53,40 M. Weizen per August M. 196,—, Koggen p. Aug. 165,—, Sept.-Okt. 165,00, Oct.-Nov. 164,50 M. Mitter per Sept.-Okt. 67,00, Oct.-Nov. 67,00, April-Mai 68,50 M.

Nürnberg, 17. August. Weizen frs. 25,00—26,50, Koggen 18,50—18,75, Gerste 18,00—20,00, Säfer 17,50—18,50 alles per 100 Kg. Petroleum loco 19,50 bez., per Sept. 19,50 bez., 19,50 B., per Octbr. — bez., 19,75 B., per Dec.-Dec. — bez., 19,75 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox 111,— frs. per 100 Kg. Amerik. Speck lang disp. frs. 100,—, short disp. 110,—, Amerik. Schweine-

schuftern frs. 87,—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 26,25, Woll-Umsatz — R. Kurz Köln 123,40.
Paris, 18. August. Weizen 9 Marken p. Aug. 58,80, Sept.-Dec. 61,—, Nov.-Febr. 62,25, Weizen p. Aug. 26,10, Sept.-Dec. 27,40, Nov.-Febr. 28,10, Koggen p. Aug. 17,00, Sept.-Dec. 18,00, Nov.-Febr. 18,75, Mitter p. Aug. 80,—, Sept.-Dec. 80,—, Jan.-April 80,50, Spiritus p. Aug. 52,—, Sept.-Dec. 52,50, Jan.-April 52,25, Weiser Jäger Nr. 8 p. Oct.-Jan. 59,75.
Genève, 17. August. Feinöl loco 19 1/2—6 d., Brs. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2, Jan.-April 20 1/2, 9 d. Coltonöl loco 29 1/2, 6 d., in Fässern vom Mittelmeer, Brs. 29 1/2, 3—4 1/2 d. Nov.-April 24 1/2, 9 d., rohes 26 1/2, 3 d.
Liverpool, 18. August. Baumwoll ruhig. Umsatz 5000 B., Zufuhr — B.

London, 17. August. Schwebende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 10 Cargos.
New-York, 17. August. Wechsel a. Deutsche Pl. 94, Wechsel p. London (Gold) 4,81 1/2, Syrac. fund. Anleihe —, Erie-Eisenbahn 81 1/2, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2, Petrol. in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mitter 4,30, Rother Winterweizen 1,19 1/2, Mais (alt mired) 63 1/2, Nov.-Jäger 6 1/2, Kaffee Rio good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 9 1/2, Speck 7 1/2, Getreide-Fracht 3 1/2, Baumwoll-Zufuhr 2000, Ausfuhr n. Großbritannien 2,000 do. n. dem Kontinent 1,000 B.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische), Von Neuss nach:

Köln: 7,46, 10,14, 11,53, 1,20, 1,53, 3,56 1/2, 6,35, 9,25.
Von Neuss nach Köln: 7,56, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20, 10,46, 12,28, 2,26, 4,21 1/2, 7,9, 9,58.
Von Pongrich nach Köln: 8,31, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Rippes nach Köln: 8,40, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30.
Osterrath: 7,—, 10,8, 12,44, 3,48, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.
Dippum: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27 1/2, 3,48, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.
Grefels: 7,—, 7,43, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27 1/2, 3,48, 4,13, 6,28, 8,11, 9,27, 11,20.
Geve: 7,—, 10,8, 12,44, 2,27 1/2, 3,48, 6,28.
Venlo: 7,—, 10,8, 2,27 1/2, 3,48, 6,28.

Düren: 6,18, 7,49, 10,30, 2,23, 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich.
Von Holsheim nach Düren: 6,22, 7,58, 10,39, 2,37, 7,13, 9,47 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Bewillinghoven nach Düren: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27 9,45 nur bis Grevenbroich.

Von Grevenbroich nach Düren: 6,40, 8,16, 10,59, 2,55, 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52, 8,28, 11,11, 3,7, 7,49.
Von Deburg nach Düren: 7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.

Nach Neuss von:
Köln: 6,—, 9,8, 11,42, 1,40 1/2, 2,42, 5,30, 8,20, 10,20.
Rippes: 6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,27, 1,27.
Longerich: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,43, 8,36, 10,36.
Worringen: 6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,46, 10,46.
Dormagen: 6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 8,54, 10,54.
Neuss: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,7.
Grefels: 7,10, 8,19, 9,38, 11,18, 12,54, 1,18, 3,27 1/2, 5,59, 6,59, 8,50, 10,5.

Dippum: 7,17, 9,46, 11,24, 1,25, 3,34 1/2, 6,5, 8,57.
Osterrath: 7,28, 9,57, 11,35, 1,36, 6,16, 9,8, 10,21.

Cleve: 5,21, 7,50, 11,29, 2,47, 4,7, 6,59.
Venlo: 5,41, 8,49, 11,31, 2,—, 4,21, 7,20.
Düren: 5,30, 8,7, 10,36, 2,2, 7,47.
Elsdorf: 5,50, 8,28, 10,55, 2,23, 8,8.
Deburg: 6,—, 8,38, 11,4, 2,33, 8,18.
Harff: 6,8, 8,47, 11,12, 2,41, 8,27.
Grevenbroich: 6,28, 9,1, 11,24, 2,54, 8,41, 10,6.
Capellen-Bewillinghoven: 6,32, 9,10, 11,32, 3,3, 8,50, 10,19.
Holsheim: 6,41, 9,19, 11,40, 3,12, 8,59.

Neuss-Rheydt.
Von Neuss: 7,45, 12,48, 6,40, 9,29.
Von Kaarst: 7,56, 12,59, 6,51, 9,40, 1.
Von Schiefbahn: 8,4, 1,7, 6,59, 9,48.
Von Neerfen-Neuwert: 8,12, 1,15, 7,7, 9,56.
Von Tuenn Galtelle: 8,17, 1,20, 7,12, 10,1.
Von Gladbach (Boetel): 8,24, 1,27, 7,18, 10,7.
Rheydt: Ant. 8,36, 1,40, 7,30, 10,19.

Rheydt-Neuss.
Rheydt Abf.: 6,17, 10,54, 5,46, 8,18.
Von Gladbach (Boetel): 6,31, 11,8, 5,40, 8,32.
Von Tuenn Galtelle: 6,36, 11,13, 5,45, 8,37.
Von Neerfen-Neuwert: 6,43, 11,20, 5,52, 8,44.
Von Schiefbahn: 6,51, 11,28, 6,—, 8,52.
Kaarst: 6,59, 11,36, 6,8, 9,—.

Kempen-Venlo.
Kempen Abf.: 7,53, 11,6, 1,6, 8,14, 6,—, 8,41.
Grefels: 8,5, 11,19, 1,17, 3,24, 6,11, 8,52.
Lobberich: 8,18, 11,32, 1,28, 3,35, 6,22, 9,3.
Kaldenkirchen: 8,29, 11,42, 1,38, 3,46, 6,31, 9,14.
Venlo Ant.: 8,36, 11,49, 1,45, 3,53, 6,38, 9,21.

Venlo-Kempen.
Venlo Abf.: 5,46, 9,54, 11,36, 2,5, 4,26, 7,25.
Kaldenkirchen: 6,8, 10,13, 12,12, 2,28, 4,48, 7,46.
Lobberich: 6,19, 10,24, 2,39, 4,59, 7,57.
Grefels: 6,3, 10,35, 2,49, 5,10, 8,8.
Kempen: 6,40, 10,45, 12,33, 2,59, 5,2, 8,18.

Bergisch-Märkische Eisenbahn. Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6,20, 7,8, 7,48, 8,47 1/2, 10,19, 11,51, 12,51, 1,55, 2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,28, 7,44 1/2, 9,33, 10,43, 11,40 1/2.
Heerdt und Obercaffel: 7,—, 8,53, 12,—, 2,—, 4,1, 6,33, 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 2,8, 4,9, 6,41, 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—, 7,43 nur bis Gladbach, 8,20 1/2, 10,9, 12,42 nur bis Rheydt, 2,26, 4,9 nur bis Gladbach, 6,45, 9,22 1/2, 11,18 nur bis Rheydt.

Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis Rheydt, 2,36, 4,18 nur bis Gladbach, 11,27 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55 nur bis Gladbach, 10,25, 12,52 nur bis Rheydt, 2,43, 4,25 nur bis Gladbach, 5,58, 9,36 1/2, 11,34 nur bis Rheydt.
Von Corrichen nach Gladbach-Aachen: 6,24, 8,—, nur bis Gladbach, 10,30, 1,3 nur bis Rheydt, 2,48, 4,30 nur bis Gladbach, 11,39 nur bis Rheydt.

Nach Neuss von:
Düsseldorf: 6,40, 6,48, 7,26, 8,10 1/2, 8,25, 9,10, 9,53, 11,31, 12,25, 1,30, 2,10, 3,—, 3,29, 3,57, 5,29, 6,5, 7,48, 8,56, 9,12 1/2, 11,6.

Aufruf!

Berlin, 15. August 1883.

Der Aufruf Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. M. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Verrichtung der Noth im befreundeten Lande, zur Hilfe für die so schwer heimgejagte Insel Jassia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umschichtig zu verwenden. Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzulegen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landsleute, dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Lokal-Comités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämtliche Reichs-Postanstalten und Reichs-Bankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Hauptammelfstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe mögliche Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe*) wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentlich Mitteilung erfolgen.

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Jassia.
von Dechend, Reichs-Bank-Präsident. Dr. du Bois-Reymond, Geheimer Medizinal-Rath und Professor. Dr. von Fockenberg, Ober-Bürgermeister. Graf von Haffeldt, Staats-Minister. Graf von Berchtesgaden, Minister der öffentlichen Arbeiten. Minister des Innern, Geheimer Kommerzien-Rath. Graf von Soden, Kammerherr. von Sommerfeld, Oberst-Leutnant. Dr. Stephan, Staatssekretär des Reichs-Postamts.

*) Postadresse: An das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Jassia in Berlin.

Loose 31. d. Monats, à 1 Mark,

sowie zur Liebkeu-Kirchenlotterie Trier, Ziehung 15. October, a 2 Mark sind noch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Großes Wagen-Magazin
der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's 10 Sosenstraße 10.
Große Auswahl neuer und gebrauchter Wagen unter Garantie, billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Befchäfts-Eröffnung.

Eröffnete am hiesigen Plaze Niederstraße 7, eine

Schuhwaaren-Handlung,

und wird es mein Bestreben sein, durch gute, solide Waare meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.

Anfertigung nach Maas und Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Hochachtungsvoll

H. Sültenfuß.

Belfarben.

Alle Sorten fertig gerieben, zum sofortigen Gebrauch.

Gelochtes holländisches Leinwand, für Fuchsböden.

Fuchsböden, Firnisse, Lacke, Weichquaste, Pinel, Bronzen, Erd- und Kalkfarben, sowie alle übrigen Materialien, Farb- u. Colonial-Waaren, empfiehlt billigst

H. G. Scharff.

Fenster-Schwämme und Fensterleder,

in großer Auswahl, empfiehlt billigst

H. G. Scharff.

Neue holländische Stuhlbinfen 1883.

G. W. Korten, Niederstr.

Apfel und Birnen

per Korb und Baum zu haben auf Birhof, Station Büttgen.

Ein gelber Fuchshund mit weißen Abzeichen, auf den Namen Jaque hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung Friedrichstraße Nr. 41. Vor Anlauf wird gewarnt.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Unsere verehrlichen Mitbürgern, denen die Liste zur Einzeichnung aus Versehen bis jetzt nicht vorgelegt worden ist, zur gef. Nachricht, daß die Comité-Mitglieder jederzeit bereit sind, Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Neuss, den 20. August 1883.

Das Comité.

Lokal-Fahrt

zwischen Stürzelberg und Düsseldorf vom 20. Mai 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen:

Stürzelberg	140	6	11	3	730
Von Stürzelberg	540	140	6	11	3
" Uedesheim	555	155	615	1120	320
" Himmelgeist	6	2	620	1185	335
" Bolmerw.	610	210	630	1160	350
" Grimlingh.	615	215	635	1205	355
" Hamm	625	225	645	1215	410
" Heerdt	635	235	655	1225	425
In Düsseldorf	650	250	710	1245	445

An Sonn- und Feiertagen:

Stürzelberg	130	630	10	3	800
Von Stürzelberg	8	130	630	10	3
" Uedesheim	815	135	645	1035	335
" Himmelgeist	820	140	650	1050	350
" Bolmerw.	830	140	7	1050	350
" Grimlingh.	835	150	705	1110	410
" Hamm	845	2	715	1115	415
" Heerdt	855	210	725	1125	425
In Düsseldorf	910	225	740	1145	445

Peter Segemann, Capitän.

Gesellsch. Constantia.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Preissiegeln.

Der Vorstand.

2 schwarze Fedel- Hunde sind gestern abhanden gekommen. Wiederbringer erhalten Belohnung.

Vor Anlauf wird gewarnt. Büchel 28.

Dr.

Ersteht zu Preis pro D wärts an de

zu 1/3 des bei unfern werden.

Berlin, tus minister

Nachdem nirtete Gele b seje durch die für die Auslil weiterer Raum

Nach Art. 5 folg mungen der G entzogen, welch ledigten oder übung des Am dabei die Abfid übernehmen. D vom 11. Juli und kommt fort das Amt besetzt

Die G

52) Die Augen d Erregung auf d näherten. Ihre zu deutlich spiege verführten Zügen

"Ihr sagt ni Stimme, "so hal erfüllt?"

"Wir sahen d neben dem Brud Anstrengung.

"Und? — U fürchtet Euch nich sekte er hastig bi barnach sterben, r schweigt noch inn mir zu sagen, da cher von frevelnde

Abend dem sterbe Rittersnacht zu ih von Rain erschlag

Der Kranke, n waltzamer Anstre rüd und schloß di

"Großer Gott! schüttet, "ich wer

"Rein, nein, id öffnend, "will selb mir noch einmal, "Wir sind Mä

Brüchlich gehalten r "Ja, ja, ich tar

pen meines Hauses brochen werden. I chen der alte, mor

soil kommen, um f ben Sie sofort an

pier, Feder und Zi Hand wohl meine I

"Ich muß an P mit ihm in Verbind